

Harmonie zwischen
Kind und Hund

Jana Wendt
TIERÄRZTIN



Umgang zwischen Kind und Hund

Der Umgang mit Tieren hat viele positive Einflüsse auf ein Kind. Es findet in seinem tierischen Begleiter einen Freund, der keine Bedingungen stellt, immer zuhört, nie verurteilt oder sinnlos gemein ist und der niemals eines der kostbaren Geheimnisse verraten wird. Der frühe Umgang mit einem eigenen Tier fördert das Lern- und Konzentrationsverhalten von Kindern und verbessert das Sozialverhalten, sowohl anderen Tieren als auch Kindern oder später Erwachsenen gegenüber.

Außerdem bewirkt ein selbstverständlicher Umgang mit Tieren im Kindesalter auch eine ganz andere und viel selbstverständlichere Sicht auf den Natur- und Umweltschutz.

Kinder und Hunde finden sich oft ganz instinktiv zusammen und verstehen sich auch häufig ohne Worte sehr gut. Dennoch ist es wichtig, das Beisammensein von Kind und Hund zu überwachen und zu lenken, denn jedes Miteinander braucht bestimmte Regeln. Schließlich soll sich jeder dabei wohlfühlen.

So ist der Unterschied zwischen einem tiergerechtem Umgang und einem kindgerechtem Umgang oft gravierend!

Kinder sind laut, oft noch ziemlich ungeschickt und wissbegierig. Sie möchten alles frei erkunden und ihre eigenen Erfahrungen sammeln (auch wenn es mal schief geht). Im freien Spiel probieren sie gesehe-

ne Dinge aus, schlüpfen in verschiedene Rollen und testen die Reaktionen ihrer Spielgefährten auf ihr eigenes Verhalten. Freies Spiel ist also kindgerecht und wertvoll für die kindliche Entwicklung. Fehler werden diskutiert und in einem erklärenden Gespräch ausgewertet.

Tieren hingegen kann man solche Zusammenhänge schwerlich „erklären“. Im Gegensatz zu Kindern sind sie oft vorsichtig, leise und bevorzugen in neuen Situationen eher die beobachtende Position. Für sie ist eine vorschnelle Reaktion oft mit erheblichen Gefahren (in der Natur) verbunden und instinktiv versuchen sie sich unauffällig zu verhalten bis sie eine Situation einschätzen können. Manche Hunde sind aber auch Heißsporne, die erst alles umrempeeln und dann nachsehen, worüber sie da gestolpert sind. Hier müssen Grenzen und Regeln deutlich aber gewaltfrei kommuniziert werden.



Ein schöner Ansatz für den sicheren Umgang zwischen Kind und Hund ist das moderierte freie Spiel.

Begleiten Sie ihr Kind im Spiel und im Umgang mit dem Tier. Erklären Sie ihm die fremden Reaktionen, dass Tiere anders denken, weil sie anders sehen und hören. Versetzen Sie das Kind in die natürliche Lage des Tieres (Es wird dieses Spiel lieben).

Stellen Sie Benimmregeln auf. Für Hund UND Kind



Für das Kind:

- Ruhe! Kinder müssen leise sein. Machen Sie ein Spiel daraus, wer am schönsten flüstern oder summend / singend Brabbeln kann. Das Kind wird sich freuen, dass es aktiv werden kann und das Tier wird es Ihnen danken, indem es entspannter und aufmerksamer ist.
- Langsame Bewegungen. Auch das kann ein Spiel sein. Eine Art der Zeichensprache zwischen Kind und Tier. Ein Geheimnis nur zwischen den zwei Freunden.
- Freiheiten lassen. Das Kind darf das Tier weder Festhalten noch hoch nehmen

oder herum ziehen oder tragen. Das machen wir auch nicht mit dem Kind! Der Freund darf selbst und frei entscheiden, wann er müde ist oder wann er spielen will. Zeigen Sie Ihrem Kind lieber, wie man das Tier motivieren kann, die Nähe zum Kind zu suchen (Locken, Spielen, Futter, etc.)

- Nicht am Schwanz ziehen oder sogar drauf treten! Der Freund ist kein Kuscheltier und auch kein Prügelknabe. Erklären Sie Ihrem Kind, dass es mit Rücksicht behandelt werden muss. Wenn das Kind seine Emotionen herauslassen muss, dann geben Sie ihm doch ein Kuscheltier, das als Ventil fungieren kann. Dem tut es nicht weh und das Kind kann sich ausdrücken.
- Nicht beim Fressen stören! Ebenso wenig wie der Hund am Tisch betteln oder den Keks aus der Hand klauen soll, soll auch das Kind nicht bei der Mahlzeit nerven. Hier wird der Hund bedingungslos in Ruhe gelassen! Auch Spielzeuge oder „geklaut“ Dinge werden dem Hund nicht eigenständig weggenommen!

Machen Sie das bitte gemeinsam mit Ihrem Kind und zeigen Sie, wie es besser geht (zum Beispiel im Austausch).

- Rennspiele sind gefährlich. Das Kind ist unabhängig seines Alters körperlich unterlegen. Außerdem darf der Hund beim Fangen sein Maul und seine Zähne benutzen. So kann es auch bei den besten Absichten durchaus zu Verletzungen kommen. Also: niemals weglaufen!

- Zur Sicherheit sollte sich das Kind beim Spielen mit dem Hund von den Zähnen möglichst fernhalten. Auch wenn der Hund nicht beißen will, kann ein Zusammenprall mit den Zähnen ziemlich schmerzhaft sein.
- Niemals fremde Hunde streicheln ohne vorher zu fragen!
- Dem Tier nicht in die Augen starren. Ein starrer und unbeweglicher Augenkontakt bedeutet auf Hundesprache eine Drohung. Diese kann als Aggressivität seitens des Kindes aufgefasst werden und den Hund zum Angriff verleiten. (Auch hier hilft ein Spiel: gucken Sie Ihrem Kind für eine Minute mit bösem Blick und ohne zu Blinzeln in die Augen... es wird sich ducken und unsicher werden. Erklären Sie nun, was passiert ist.)

Für den Hund:

- Richten Sie Tabuzonen ein: Zum Beispiel das Kinderzimmer oder die Küche. Sperren Sie diese wenn nötig mit Babygittern ab. So kann sich das Kind ungestört zurückziehen, mit Kleinteilen spielen oder herumrennen, wie es möchte.
- Lebensmittel dürfen nicht ohne Kommando genommen werden. Weder vom Boden noch aus der Hand des Kindes. So vermeiden Sie potentiell gefährliche Situationen der Ressourcenverteidigung und Sie verbessern die hygienische Situation. Auch Spielzeug des Kindes sollte Tabu sein!



- Achten Sie auch auf genügend Rückzugsmöglichkeiten für den Hund! Richten Sie eine „Hütte“ ein, in die nur der Hund darf und sich so auch einmal den vielleicht etwas zu aufdringlichen Avancen des Kindes entziehen kann.
Hier ist eine Tabuzone für das Kind!
- Ein gewisser Grundgehorsam erleichtert den Alltag ungemein. Trainieren Sie also Leinenführigkeit, den Abruf und Grundkommandos wie Sitz, Platz und Bleib.

- Erarbeiten Sie mit Ihrem Hund die Impulskontrolle. Er muss warten, bevor er ersehnte Dinge bekommt. (oder während Sie dem Kind das Eis vom den Händen wischen) Hierzu gibt es ein paar tolle Übungen. Sprechen Sie mit Ihrem Hundetrainer.
- Ausgeprägtes Jagdverhalten, Ressourcenverteidigung, Geräuschempfindlichkeit und Angst- oder Aggressionsverhalten im Umgang mit Menschen sind kontraproduktiv für die Freundschaft mit Ihrem Kind. Achten Sie bei der Anschaffung des Hundes darauf oder arbeiten Sie mit Ihrem Hund, wenn er vor dem Kind da war.



- Trainieren Sie das angst- und stressfreie Alleinbleiben.
- Entspannungsrituale helfen dem Hund, sich selbstständig zurück zu ziehen und sich auch trotz Lärm- und Bewegungsreizen entspannen zu können.

Es sollte grundlegend also ein Umgang herrschen, der auf gegenseitiger Rücksichtnahme besteht. Der Hund ist ein vollwertiges Familienmitglied und muss respektiert und dementsprechend behandelt werden. Bis zu einem gewissen Alter ist dieser Umgang den Kindern allerdings nur schwer zu vermitteln. Daher müssen Sie als Eltern besonders gut aufpassen und Situationen entspannen, die für den Hund unangenehm sind. Wenn Sie also sehen, dass das Krabbelkind den Hund bedrängt und er Anzeichen für Unwohlsein zeigt (Wegsehen, Ohren anlegen, Unruhe, Lefze hochziehen und Zähne zeigen, Knurren, etc.) dann strafen Sie nicht den Hund, sondern nehmen Sie beiläufig das Kind weg und setzen sich mit dem Kind neben den Hund und spielen Sie gemeinsam neben dem Tier... ohne es zu bedrängen oder mit einzubeziehen. Ihr Hund wird daraus lernen, dass er Ihnen vertrauen kann und sein Verhalten dem Kind gegenüber ebenso entspannt und rücksichtsvoll gestalten.

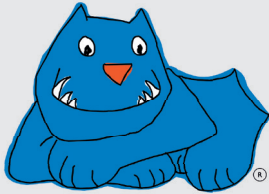
Generell sollten Sie Drohgebärden dem Kind gegenüber nicht abstrafen. Beobachten Sie die beiden immer gut und vermitteln Sie zwischen den ungleichen Spielgefährten. Drohgebärden sind Warnzeichen und gehören zur Kommunikation. Das Kind darf schließlich auch Sagen, wenn ihm etwas nicht gefällt oder es Schmerzen hat.

Der Hund darf das auch anzeigen eben nur nicht weitergehen. Diese Anzeichen kann und muss das Kind lernen zu verstehen und richtig darauf zu reagieren. Hier sind Sie wieder als „Dolmetscher“ gefragt. Weisen Sie Ihr Kind darauf hin, was der Hund sagt und helfen Sie ihm und dem Hund, diesen Streit friedlich zu beenden. Sobald Ihr Hund merkt, dass er sich bei Bedrängnis immer auf Ihr Eingreifen verlassen kann, wird er auch auf Ihre Konfliktlösung warten!

Eine wunderschöne Aktion zum Thema Benimmregeln zwischen Kind und Hund und auch dem Erkennen der Drohgebärden widmet sich die Deutsche veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG) mit dem Projekt „Der Blaue Hund“. Hier gibt es ein interaktives Computerspiel (auch als App für das Handy) und viel Infomaterial.

Auch der VDH, der Dachverband deutscher Hundezüchter, hat sich diesem wichtigen Thema angenommen und bietet kostenlosen Tierchutzunterricht für Kinder in Schulen oder ähnlichen Einrichtungen an.

Zum Thema Kind und Tier gibt es noch ungemein viel mehr zu sagen. Wenn Sie Interesse daran haben, mehr zu erfahren, bieten wir online ein intensives Seminar an, in welchem wir uns zur Wahl des geeigneten Haustieres, zum kind- und tiergerechten Umgang in verschiedenen Situationen, der Frage, wieviel Verantwortung ein Kind altersgerecht übernehmen kann und sollte und zu kommunikativen Problemen zwischen Tier und Kind auslassen werden. Natürlich alles auf mehrere Tierarten bezogen.



THE BLUE DOG

Infos unter:
www.dvg.net



Infos unter:
www.vdh.de

Jana Wendt Praxis für Kleintiere

Weinberg 11/12
06449 Aschersleben

Telefon: (03473) 4 43 48 21
Mobiltelefon: 0152 0 4 22 73 08

E-Mail: mail@tierarztpraxis-wendt.de
Web: tierarztpraxis-wendt.de
Facebook: [@tierarztpraxis.jana.wendt](https://www.facebook.com/tierarztpraxis.jana.wendt)



